

## 12 Max Beckmann

Leipzig 1884 – 1950 New York

„Landwind“. 1905

Öl auf Leinwand. 70 × 80 cm (27 ½ × 31 ½ in.). Oben rechts monogrammiert: HBSL (=Herr Beckmann seiner Liebsten). Auf dem Keilrahmen mit Bleistift betitelt: Landwind. Tiedemann MB-G 39 (Online-Werkverzeichnis) (o. Abb., „Verbleib unbekannt“) / Göpel 39. [3048]

Provenienz

Minna Beckmann-Tube (bis 1945) / Privatsammlung, Mecklenburg-Vorpommern

EUR 60.000–80.000

USD 70.600–94.100

Ausstellung

Max Beckmann in Berlin. Georg Minne in Laethem St. Martin. Weimar, Großherzogliches Museum, 1907 / Kollektionen von Max Beckmann, [M. Hagen] und Georg Minne; Werke von Ulrich Hübner. Berlin, Kunstsalon Paul Cassirer, 1907, Kat.-Nr. 11

Literatur und Abbildung

Hans Kaiser: Max Beckmann. Berlin, Paul Cassirer, 1913, Katalog der Gemälde, Nr. 21, o.S. / Benno Reifenberg und Wilhelm Hausenstein: Max Beckmann. München, Piper & Co., 1949, S. 63, Nr. 22 / Curt Glaser, Julius Meier-Graefe, Wilhelm Fraenger und Wilhelm Hausenstein: Max Beckmann. München, Piper & Co., 1924, S. 75 / Dirk Weilemann: Ausstellungen von Max Beckmann in Berlin 1906–1914. In: Ausst.-Kat. Max Beckmann und Berlin. Berlin, Berlinische Galerie, 2015 / Bernhard Echte und Walter Feilchenfeldt: »Den Sinnen ein magischer Rausch«. Kunstsalon Paul Cassirer. Die Ausstellungen 1905–1908. Wädenswil, Nimbus, 2013, S. 359, Nr. 11

Im Jahr 1905 verbrachte Max Beckmann den Sommer in Agger an der Nordwestküste Dänemarks. Er schrieb an den Freund Caesar Kunwald: „[...] aber ich gehe am 1. Juli an die Nordküste von Jütland, allein und auf einen ganzen Monat [...] Denk Dir weite große graue Strandflächen, schwarzes Meer mit wilden weißen Kämmen, wie Bardenbärte, und Felsen“ (zit. nach: Briefe, Bd. 1, Nummer 17, ohne Datum).

Das Meer übte seit je eine große Anziehungskraft auf Beckmann aus. Im Jahr 1905 entstand auch sein frühes Hauptwerk „Junge Männer am Meer“, ein Gemälde mit großem Anspruch, das bis zur Thematik des letzten Triptychons „Argonauten“ von 1950 weiterwirkte. „Landwind“ reiht sich in die Gruppe der Meeresmotive ein, die 1905 häufig entstanden waren. Im Unterschied zum Landwind, der nachts weht, gibt es den Seewind, der tagsüber bläst. Der Wind treibt die schweren, grünen Wellen an den Strand. Die Wucht der Wellen unterstrich Beckmann, indem er den Uferstreifen mit einer heftigen diagonalen Bewegung von links oben nach rechts unten stürzen ließ. Auf diese Weise wurde die Kraft der Wassermassen, die gegen das Ufer rollen, für den Betrachter eindrucksvoll sichtbar. Beckmann hatte im Unterschied zu dem ruhigen Himmel und dem mattfarbigen Strandstück das Grün der Wogen sehr dramatisch, mit heftigen Pinselzügen inszeniert. Sie versetzen den Betrachter in eine Unruhe, die das grüne Stück Meer zu einer Apotheose der Vitalität und des Lebenswillens macht. Friedrich Nietzsche hat der malerischen Inspiration hier den gewünschten Schwung vermittelt. Das Meer als solches, ohne romantische Gefühle, ohne die Gefahr, ohne das Leid oder die Freude, die es bringen kann, als eine Urkraft, aus der das Leben kommt, hatte Beckmann in seinen Bann geschlagen.

Als das Gemälde vollendet war, schrieb er, wie auch sonst von 1905 bis 1916 häufig, eine Widmung in die rechte obere Bild-ecke: „HBSL“, also „Herr Beckmann Seiner Liebsten“. Bis 1945 blieb das Gemälde im Besitz von Minna Beckmann-Tube, des Malers erster Frau, ehe es weiterwanderte in andere Hände.  
Siegfried Gohr

